

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,86 RM einschließlich 36 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Vorinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Straße 35. Fernruf 254-20

Sonnabend, 30. Dezember 1944

27. Jahrgang / Nr. 344

## Sturmwiking packten den Feind Erfolge deutscher Helden zur See

### Über 40 000 Tonnen vor der Scheldemündung versenkt

r. Litzmannstadt, 29. Dezember. Der Wehrmachtbericht vom Freitag gibt zum ersten Male Erfolgszahlen bekannt, die von den „Sturmwikingen“ vor der Scheldemündung erzielt wurden. Die Sturmwikinge sind eine Sonderformation der Kriegsmarine, der Großadmiral Dönitz in höchster Anerkennung ihres todesmutigen Einsatzes diesen Ehrennamen verliehen hat. Mit Klein-U-Booten und anderen neuartigen Kleinkampfmitteln haben sie tagelang den feindlichen Schiffsverkehr angegriffen und nach bisher vorliegenden Meldungen mehr als 40 000 Brutto-Register-Tonnen aus der gegnerischen Nachschubflotte unter Selbstaufopferung versenkt. Der Feind ist damit an einer Stelle getroffen worden, wo er besonders verwundbar ist — an seinem Nachschub, der ihm seine Materialüberlegenheit sichern soll. Schiffsraum, Munition und kostbares Kriegsgerät sank auf den Grund des Meeres in einer Stunde, wo es der Feind so notwendig gebraucht angesichts des deutschen Gegenstoßes. 40 000 Tonnen forderte höchstes deutsches Soldatentum dem Gegner ab; was sie enthielten, kann nicht mehr eingesetzt werden gegen unsere hart ringenden Truppen in der großen Schlacht im Westen. Das deutsche Volk gedenkt in Ehrfurcht dieser heldischen Seeleute, die ihr Leben hingaben, um dem verhassten Feind einen Schlag zu versetzen und den Kameraden ihre kämpferische Aufgabe zu erleichtern, des Reiches Grenzen zu schützen. Ein Deutschland, das solche Männer besitzt, wird seinen Schicksalskampf zu bestehen wissen. Der Geist der Sturmwikinge, die im Dienst ihres Volkes das letzte, höchste Opfer bringen, sei jedem Deutschen ein Ansporn zu höchster Pfllichterfüllung!

## Der zweite Abschnitt der Winterschlacht im Westen

Berlin, 30. Dezember (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Es zeichnet sich immer deutlicher ab, daß die Angriffsschlacht im Westen aus dem ersten Abschnitt in den zweiten überzugehen begonnen hat. Der erste Abschnitt schuf den tiefen deutschen Einbruch, der zweite gilt seiner Festigung und Sicherung gegen den inzwischen mit starken Kräften zum Gegenangriff angetretenen Feind. Es wird deshalb der weitere Ausbau des deutschen Einbruchs nicht aufgegeben werden; dieser Ausbau geht auch jetzt noch weiter, soweit und wo die Gesamtlage es zweckmäßig erscheinen läßt. Die im übrigen eingetretene Verlangsamung der deutschen Fortschritte ist kein Nachteil, sondern eine Selbstverständlichkeit, die vorauszu sehen war, weil mit einer starken Gegenwehr des Feindes gerechnet werden mußte. Es ist daher eine unbedingt günstige Feststellung, wenn trotz des starken feindlichen Gegeneinsatzes die Lage im großen unverändert bleibt. Wir können uns hierbei durchaus wohl fühlen, für den Gegner aber ist diese Lage nicht nur unangenehm, sondern zugleich bedrohlich und voller Gefahren.

Der Geländegewinn durch die deutsche Westoffensive ist zwar bisher noch nicht bekanntgegeben worden, er ist jedoch beträchtlich. Sein Ausmaß und seine Bedeutung läßt sich am besten durch Vergleiche klar machen. Die Amerikaner konnten mit drei verlustschweren Großoffensiven im Raum von Aachen im Verlauf eines Vierteljahres nur 25 Kilometer vorankommen; der von unseren Truppen erreichte, im OKW-Bericht erwähnte Raum

weit westlich der Ourthe aber liegt an hundert Kilometer vom Ausgangspunkt der deutschen Offensive entfernt. Auch ein anderer Vergleich ist sehr aufschlußreich: Nimmt man an, daß statt unseren Truppen die anglo-amerikanischen an der Eifel front zum Angriff angetreten wären und daß sie gleiche geländemäßige Erfolge gehabt hätten, so stünden sie heute am Mittelrhein etwa bei Koblenz, und die Lage hätte für Deutschland ein krisenhaftes Aussehen angenommen.

Diese Überlegung macht sofort klar, daß das Ziel der deutschen Offensive viel zu eng gesteckt gewesen wäre, wenn es sich allein auf Geländegewinn beschränkt hätte. Der Gegner

### Dr. Goebbels spricht zum Jahreswechsel

Berlin, 29. Dezember. Reichsminister Dr. Goebbels spricht zum Jahreswechsel am 31. Dezember 1944, um 20.15 Uhr, über den Großdeutschen Rundfunk zum deutschen Volk.

hat viel mehr verloren als nur Gelände; sein ganzer Feldzugsplan für den Westen ist zerschlagen. Der größte und schwerwiegendste Erfolg der deutschen Endlastoffensive liegt darin, daß die durch den Massenaufmarsch anglo-amerikanischer Panzerverbände und Infanteriedivisionen geschaffene Bedrohung des Ruhrgebiets, des Saargebiets und der Pfalz mit einem Schlage beseitigt worden ist. Wollten die Amerikaner ihren zerschlagenen Versuch noch einmal wiederholen, dann müßten sie hierzu einen völlig neuen Aufmarsch vollziehen, der lange Zeit in Anspruch nehmen und dann doch nur einen wesentlich ungünstigeren Ausgangspunkt schaffen könnte, als der es war, der am 16. Dezember von den deutschen Angreifern zerschlagen wurde. Tatsächlich können die Anglo-Amerikaner den alten Ausgangspunkt überhaupt nicht mehr schaffen, weil inzwischen der Vorteil der Initiative auf deutsche Seite übergegangen ist.

Es geht also bei der Schlacht im Westen nicht so sehr um Gelände, um Städte, Flüsse und dergleichen, es geht nicht einmal nur um das Schicksal von Divisionen und Armeen, es geht vor allem darum, wer in den kommenden Wochen das Gesetz des Handelns auf dem westeuropäischen Kriegsschauplatz bestimmt. Darum ist es von so großer und wesentlicher Bedeutung, daß die Schlacht im belgisch-luxemburgischen Raum den Jahreswechsel 1944/45 unter das Zeichen der Rückgewinnung der Initiative für Deutschland stellt.

## Kriegsminister fordert Bericht von Eisenhower an

Berlin, 29. Dezember. Die englischen und die amerikanischen Zeitungen begleiten die deutsche Offensive weiterhin mit Stellungnahmen, die ernste Bedenken und Besorgnisse erkennen lassen. Der Leitartikel der „Daily News“ sagt den Vereinigten Staaten für 1945 „schwarzeste Tage“ voraus; der gleichen Ansicht ist der nordamerikanische Generalstab des Ersten Weltkrieges 1914/18, General March. „New York Daily News“ klagt über die hohen Verluste der nordamerikanischen Truppen und beziffert sie auf monatlich 100 000 Mann; das Blatt stellt für die Zukunft noch ein erhebliches Ansteigen der Verlustziffern in Aussicht.

### 76 USA-Flugzeuge abgeschossen

r. Tokio, 29. Dezember. Seitdem die japanische Luftwaffe in ständigen wirkungsvollen Angriffen den feindlichen Stützpunkt auf der Molukkeninsel Morotai mit Bomben belegte, haben die Amerikaner ihrerseits versucht, die Japaner auf der Insel Halmahera (Molukken) durch Luftangriffe auszuschalten. Allein im Monat Dezember hat aber die japanische Abwehr dort, wie das kaiserliche Hauptquartier bekanntgibt, 76 feindliche Maschinen herunterholen können, während weitere 142 beschädigt wurden.

## Ein Aufruf der „Alliance France-Allemagne“

Sitz des französischen Regierungsausschusses, 29. Dezember. Die Zeitung „La France“ veröffentlicht am Donnerstag ein Aufruf einer neuen Vereinigung „Alliance France-Allemagne“, die von dem Bund der früheren Frontkämpfer gegen den Bolschewismus gegründet wurde. In dem Aufruf heißt es, die neugeschaffene Vereinigung wolle die wahrhaft revolutionären französischen Kräfte zusammenfassen; sie wollten nicht, daß ihr Land dem Bolschewismus ausgeliefert werde, das gaullistische Experiment aber bedeute die beginnende kommunistische Revolution. Gegen den Bolschewismus sein bedeute, auf der Seite Deutschlands stehen. Die Vereinigung wolle Frankreich das sowjetische Experiment ersparen; dazu aber müsse mit dem gaullistischen Abenteuer unbarmherzig ein Ende gemacht und der Kampf gemeinsam mit Deutschland geführt werden. Das Bündnis Frankreichs mit Deutschland sei das Unterpfand des europäischen Friedens.

In einer Rundfunkansprache führte der Generalkommissar für Information und Propaganda, Luchaire, aus, daß die gegenwärtig in Frankreich geübte gaullistische Justiz illegal sei. Nicht diejenigen, die wegen der Zusammenarbeit mit Deutschland oder wegen sogenannter Beziehungen zum Feinde verfolgt, verurteilt und getötet würden, seien die Schuldigen, sondern diejenigen, die die Unterschrift und die Ehre Frankreichs verrieten, indem sie die Waffen gegen eine Nation erhoben, mit der Frankreich Waffenstillstand geschlossen hatte.

### Brennstoffkrise in England

Sch. Lissabon, 30. Dezember. (LZ-Drahtber.) England steht inmitten der schwersten Brennstoffkrise seit Beginn des Krieges. Der britische Brennstoffminister erklärte, die Kohlenlage sei so schlecht wie noch nie seit Kriegsbeginn und werde sich leider noch weiterhin verschlimmern. Infolgedessen müsse er erneut zu Drosselungsmaßnahmen schreiten.

## Geläutert und gestählt

Von Stabschef der SA, Wilhelm Schepmann

Als das Jahr 1943 begann, prägte die Feindagitation ein Schlagwort, das seinen Lauf um die Welt nahm und auf der Feindseite wie auch in uns damals verbündeten Staaten als Ausdruck naher Siegeserwartung der Feindmächte starken Eindruck machte. Es war die Parole, daß das Jahr 1943 als zweites 1918 in die Geschichte eingehen werde. Wir Deutschen würden kapitulieren müssen, noch ehe das Jahr sich vollende. „18 = 43“ druckte der Feind auf seine Flugblätter, „18 = 43“ schrieben seine Parteilager in den von uns besetzten Gebieten an die Mauern der Häuser. „18 = 43“ lasen auch die Menschen in den westlichen Feindländern in ihren Zeitungen und an den Anschlagssäulen. So sicher war man damals in den feindlichen Hauptquartieren der Erfolge des Bombenterrors, den man etwa um diese Zeit zum Inferno für die Menschen in weiten Teilen unserer deutschen Heimat steigern konnte.

Als die Blätter zu fallen begannen, verstumte das Geschwätz, daß „18 = 43“ sein würde. Die Plakate verschwanden von den Anschlagssäulen, die Flugblätter erhielten einen anderen Kopf, und die Schriften an den Mauern, die der Regen abwusch, wurden nicht mehr erneuert. Churchill aber mußte eines Tages eingestehen, daß das deutsche Volk einer Belastungsprobe nicht erlegen sei, unter der jedes andere Volk zusammengebrochen wäre, sondern erbitterter denn je kämpfe. Man müsse die Hoffnung begraben, der Luftterror allein werde den Krieg entscheiden.

Anfang 1944 unterließ es die feindliche Agitation, Rechenexempel zu wiederholen, die mit der militärischen und politischen Wirklichkeit ebensowenig übereinstimmten wie mit den Regeln der Mathematik. Als dann aber im Juli die Sowjets eine Vielzahl von schweren Belastungen, denen wir gleichzeitig ausgesetzt waren, ausnutzen und einen tiefen Durchbruch in der Mitte der Ostfront erzielen konnten, und als es im August den Anglo-Amerikanern aus ähnlichen Gründen gelang, ihren Durchbruch bei Avranches zu einer Besetzung ganz Frankreichs auszuweiten, erklärte die Feindagitation den Krieg ohne jede weitere Zeitbestimmung als bereits gewonnen. Weihnachten wurde ohne allen Zweifel von den alliierten Völkern bereits wieder im Frieden und vom deutschen Volk als einer selbständigen Nation gar nicht mehr gefeiert werden können.

Das war im August und September 1944, — wo aber stehen wir jetzt? Schon seit Wochen mußte der Feind in Ost und West wieder härteste Anstrengungen machen, um Erfolge zu erringen, die in keinem Verhältnis mehr zum Kräfteaufwand standen. Am 16. Dezember aber brach er an der Front im Westen eine deutsche Gegenoffensive los, wie sie von keinem unserer Gegner erwartet oder auch nur für möglich gehalten worden war. So hat die Feindagitation das Wort vom bereits gewonnenen Kriege wieder zurücknehmen müssen. Statt dessen spricht sie heute vom Wunder der Erneuerung der deutschen Kraft, vom deutschen Wunder im sechsten Kriegsjahr.

Das ist die Lage. Zwar sind wir — es ist überflüssig das zu sagen — nicht über den Berg. Wir werden vielmehr auch im kommenden Jahr unser ganzes Herz und unsere äußerste Kraft einsetzen müssen, um den guten Ausgang des Krieges endgültig zu sichern. Aber wir stehen heute wieder fest auf unseren Beinen, und der Wall unserer Abwehrkraft wird von Tag zu Tag höher gebaut.

Wie konnte das geschehen? Woher kam uns 1943 und noch mehr 1944 die Kraft, zu leisten, was kein anderes Volk vollbracht hätte, was auch wir selbst noch vor einer Generation nicht annähernd bewältigt haben?

Es sind die alten nationalsozialistischen Triebkräfte, mit denen unser Volk die schwersten Gefahren bestand hat, Tugenden, die nicht etwa nur Kampfpapieren sind, welche im häufigen Gebrauch flach und inhaltslos werden könnten, sondern echte Grundkräfte des deutschen Wesens. Das haben die deutschen Menschen an der Front und in der Heimat unter den schwersten Belastungen bewiesen und bewiesen es täglich neu. Im bürgerlichen Zeitalter waren diese Kräfte mehr und mehr verschüttet worden. Es ist die Leistung und das hohe Verdienst des Führers, sie freigelegt und zum Fundament des deutschen Lebens gemacht zu haben. Beschlossen liegen sie in dem einen Satz, daß das allgemeine Beste unter allen Umständen und mit allen Konsequenzen höher zu achten ist als das eigene Wohl. Wir wollen uns nicht verleiten lassen, diesen Satz von entscheidendem Gewicht gedankenlos und wie ein Schlagwort auszusprechen; denn hinter ihm verbergen sich Kräfte, deren Wirkungen über alle Beschreibung groß sind. Gerade deshalb können wir sie allerdings auch für sich selbst sprechen lassen. Nur müssen wir uns stets klar bewußt bleiben, daß alle großen und guten Wirkungen im Leben der Völker



Die „Panzerfaust“ bei unseren ungarischen Kameraden

In den Stellungen eines Brückenkopfes im ungarischen Kampfraum stehen neben den deutschen Truppen die ungarischen Kameraden in hartem Ringen. Auch sie haben gelernt, mit den neuen deutschen Panzervernichtungsmitteln, der „Panzerfaust“ und dem „Panzerschreck“ umzugehen, und haben sie schon erfolgreich eingesetzt (PK-Aufn.: Kriegsber. Faupel, TO.-EP., Z.)

### Nach dem Vorbild von Katyn

Genf, 29. Dezember. Der United Press-Vertreter in Athen sandte nach London einen Funkpruch, in dem es heißt: Ein grausiger Anblick bot sich neun Vertretern ausländischer Zeitungen und anderen Leuten, die zugegen waren, als in Anwesenheit des Gerichtsarztes und von Vertretern der Militärgerichtsbarkeit am Hügel Philopappos bei Athen ein Brunnen geöffnet wurde, in dem sich die Leichen von Zivilpersonen befanden, die während der ersten Tage des Aufstandes von Elias-Leuten in gräßlicher Weise hingemetzelt worden sind. Bis jetzt wurden zehn Leichen geborgen und untersucht. Nach Aussagen von Nachbarn und Augenzeugen begannen die Hinrichtungen am Abend des Tages, an dem die große Zusammenkunft der Elias stattfand; an diesem Tage und am darauffolgenden Montag wurden den Opfern die Kehlen mit Messern durchschnitten, andere wurden mit Schußwaffen umgebracht.

Zeugen sagten aus, sie hätten die Rufe der verzweifelten Opfer, die die Mörder um Gnade anflehten, gehört. Einer der beinahe noch ein Kind war und seinen Mörder kannte, hat ihm zugerufen: „Costa, warum willst du mich umbringen?“ Die Leichen sind sofort in den Brunnen geworfen worden, der vorher für die Aufnahme der Toten vorbereitet worden war.

## Kriegsminister fordert Bericht von Eisenhower an

Berlin, 29. Dezember. Die englischen und die amerikanischen Zeitungen begleiten die deutsche Offensive weiterhin mit Stellungnahmen, die ernste Bedenken und Besorgnisse erkennen lassen. Der Leitartikel der „Daily News“ sagt den Vereinigten Staaten für 1945 „schwarzeste Tage“ voraus; der gleichen Ansicht ist der nordamerikanische Generalstab des Ersten Weltkrieges 1914/18, General March. „New York Daily News“ klagt über die hohen Verluste der nordamerikanischen Truppen und beziffert sie auf monatlich 100 000 Mann; das Blatt stellt für die Zukunft noch ein erhebliches Ansteigen der Verlustziffern in Aussicht.

Eine Reihe führender britischer Kriegsbeobachter bezeichnet, nach einem Bericht von „Stockholms Tidningen“, die Wiedergeburt der deutschen Wehrmacht während der letzten drei Monate als den bemerkenswertesten Fall militärischer Improvisationsfähigkeit, den die Welt jemals erlebt habe. Im übrigen müssen sich die englischen Kriegsbeobachter immer wieder einstellen, daß die anglo-amerikanische Führung falsche Berechnungen angestellt und die Kraft des deutschen Volkes unterschätzt habe. General Fuller, einer der namhaftesten englischen Militärkritiker, gibt offen zu, daß die deutsche Offensive die „Fehlerhaftigkeit der anglo-amerikanischen Herbststrategie“ bewiesen habe. Andere militärische Beobachter meinen, daß durch den deutschen Angriff Eisenhower zu einer völligen Umgruppierung seiner Truppen gezwungen sei. Die „Daily Mail“ weiß in New York zu melden, daß der nordamerikanische Kriegsminister Stimson einen Bericht über die deutsche Offensive von General Eisenhower angefordert habe. Das Blatt will sogar wissen, daß der Kongreß bei seinem Wiedereröffnungstritt am 20. Januar eine Untersuchung aller Umstände fordern werde, die mit

## Sanatorium für kleine Völker



Zeichnung: Bruns

„Bei dieser Art Narkose bleibt uns nicht mehr viel zu tun übrig!“

auf diese wenigen Grundtugenden zurückgehen.

Das Bekenntnis zu dem obersten nationalsozialistischen Grundsatz in der Arbeit der politischen Partei wie in der persönlichen Lebenshaltung ihrer Führer und aller anderen ehrlichen Nationalsozialisten, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht, hat einst den Sieg der Bewegung im innerpolitischen Kampf herbeigeführt. In ihm liegen auch heute alle die Eigenschaften beschlossen, mit denen wir als Volk die schwere Bedrohung des vergangenen Jahres bestanden haben. Mehr noch als wichtigste technische Erfindungen werden uns diese Kräfte den Krieg siegreich beenden lassen. Sie allein können auch der kommenden Friedenszeit das Gepräge geben, wenn der Sieg nicht bald wieder verloren sein soll. Sie heißen: Hingabe an die Sache des Volkes bis zur Selbstaufopferung, selbstloser Dienst und vorbehaltloser Kampf für die Nation, Glaube an die heilige Sache unseres Volkes und Vertrauen, Gehorsam und Treue zum Führer.

Hüten wir alle uns, diese höchsten Werte zu Schlagworten herabzuwürdigen, sie zur Scheidemünze des politischen Sprachschates zu entwerten! Sie müssen uns die verpflichtenden Hochziele unseres persönlichen und unseres nationalen Lebens bleiben, von denen wir nur im Bewußtsein voller Verantwortlichkeit sprechen dürfen. Denn es sind die Grundtugenden, mit deren Bewahrung in Millionen Einzeltaten, an denen Verrat, Feigheit und Schwäche zerschellen, das deutsche Volk im harten Jahr 1944 vor der Geschichte bestanden hat.

Vielleicht hat es der schweren Erziehung des vergangenen Jahres bedurft, um uns die entscheidende Bedeutung dieser Kräfte wieder ganz bewußt zu machen und unsere Empfindlichkeit gegen alles Scheinwesen und leere Gerede aufs äußerste zu schärfen. Es hat 1944 Versager gegeben. Das wird nie ganz zu vermeiden sein. Wo Menschen leben, gibt es menschliche Unzulänglichkeiten, und in jedem Falle gibt es auch Schweinehunde. Entscheidend für das Leben eines Volkes sind aber nicht irgendwelche Mängel an sich. Entscheidend ist lediglich, welche Kräfte im kritischen Augenblick die Oberhand behalten. Und diese Probe haben wir als Nation, als nationalsozialistische Partei und in unzähligen Einzelleistungen im harten Jahr 1944 bestanden!

Im kritischen Zeitpunkt siegten die Kräfte des Guten. Wo Felge, Maulhelden und Hasenherzen versagten, da sprangen noch überall Tapfere und Selbstlose, kühne Männer und wirkliche Führer in die Bresche und fingen den Einbruch auf, den es in geistigem Bezirk wie im moralischen Bereich, im zivilen Leben wie im militärischen Kampfe gibt. Gerade solche Ereignisse aber führten am schärfsten zur inneren und in den meisten Fällen auch schnellen äußeren Beseitigung fauler Stellen und zum desto bewußteren Bekenntnis zu klarer und anständiger nationalsozialistischer Haltung.

Wenn je, dann gilt es für das Jahr 1944, daß uns stärker macht, was uns nicht umbringt. Wir sind durch feurige Glut geführt worden und sind noch nicht am Ende des schwe-

## Churchill hat Griechenland fluchtartig ohne Ergebnis verlassen

Kl. Stockholm, 30. Dezember. (LZ.-Drahtber.) Reuter meldet, daß der britische Ministerpräsident und Außenminister Eden am Donnerstag aus Athen abgereist sind. Ihre Abreise gilt als Flucht; denn hoch tags zuvor hatte Churchill den Pressevertretern versichert, daß er so lange in Athen bleiben wolle, bis eine Einigung zwischen den streitenden Parteien erzielt sei. Auch in der offiziellen Ansprache, die Churchill an die Elas-Delegation hielt, hatte er gesagt, daß er Geduld habe und entschlossen sei, einen endgültigen Entscheid in Athen abzuwarten. In den letzten 24 Stunden scheint aber Churchill der Boden unter den Füßen heiß geworden zu sein. Nach dem mißglückten Anschlag auf das Hauptquartier Scobies wohnte er zunächst bei Scobie, dann im Gesandtschaftsgebäude, um schließlich an Bord eines englischen Kreuzers zu flüchten. Auch dort war Churchill nicht in Sicherheit, denn der Kreuzer wurde von einer Elas-Batterie ständig unter Feuer genommen, und den britischen Fliegern gelang es nicht, diese Batterie ganz zum Schweigen zu bringen.

Vor seiner Flucht aus Athen hatte Churchill nochmals mit dem Erzbischof Damaskinos verhandelt. Wie es heißt, hat sich Damaskinos als Regentschaftskandidat zur Verfügung gestellt. Er wird, falls König Georg von Griechenland

seine Zustimmung gibt, versuchen, eine Regierung zu bilden, die in den Augen der Aufständischen mehr Gnade findet als das Kabinett Papandreou. Das ist aber nur eine schwache Hoffnung. Bei für gewöhnlich gut unterrichtete Vertreter der Associated Press meldet, daß die britische Regierung nach dem Scheitern Churchills keinen anderen Ausweg mehr habe als den, den griechischen Konflikt einem Schiedsgericht vorzulegen, das von Stalin und Roosevelt eingesetzt werden soll.

Inzwischen aber werden die Elas-Verbände weiterhin alle Anstrengungen machen, Athen in ihre Gewalt zu bekommen. Der gleiche amerikanische Korrespondent berichtet, daß die

Elas ständig Verstärkungen aus ihrem Hauptquartier in Skopje erhalte. Skopje gehört als Hauptstadt des serbischen Teiles von Mazedonien zum Militärgebiet des bolschewistischen Generals Tolbuchin. Die Verstärkungen für die Elas müßten also mit Wissen von Tolbuchin aufgestellt und ausgerüstet werden. Man wußte zwar auch schon früher, daß die Elas-Verbände von den Sowjets heimlich unterstützt werden; jetzt wird diese Tatsache aber zum ersten Male offen gemeldet. Der neue Fehlschlag Churchills ist geeignet, sein Ansehen in England schwer zu beschädigen, und in London spricht man bereits ungeniert von einer Churchill-Krise.

## Moskau bezahlt die Leihlieferungen nicht mehr

Kl. Stockholm, 30. Dezember. (LZ.-Drahtber.) Die Moskauer „Pravda“ teilt mit, daß die Vereinigten Staaten die Pacht- und Leihlieferungen an die Sowjetunion in normalem Umfang weiterführen, obwohl seit Juli keine vertragliche Regelung über die Fortsetzung der Lieferungen besteht. Das sogenannte 4. Lieferprotokoll sei bisher von der Sowjetregierung nicht unterzeichnet worden. Die Mitteilung der Moskauer „Pravda“ ist ungemein bezeichnend. In den seit 1941 eingegangenen Lieferverträgen

zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion waren sowjetische Gegenlieferungen vereinbart worden, die jedoch nur zu einem Bruchteil durchgeführt worden sind. Zumindest theoretisch bestand die Verpflichtung der Sowjetunion zu Gegenleistungen, die zu einem späteren Zeitpunkt von den Vereinigten Staaten hätten angefordert werden können. Nunmehr entfällt auch diese Verpflichtung. Die Sowjets haben keinerlei Gegenleistungen mehr zugesagt, weil sie wissen, daß die Vereinigten Staaten nicht wagen werden, die Pacht- und Leihlieferungen an sie zu stoppen. Der vertragslose Zustand, der seit Juli 1944 besteht, ist in Wirklichkeit ein Beweis für die starke politische Stellung der Sowjetunion den Vereinigten Staaten gegenüber. Es wäre ganz undenkbar, daß Amerika außer an die Sowjetunion ihre Pacht- und Leihwaren ohne vertragliche Abmachungen an einen anderen Staat abgibt. Großbritannien beispielsweise muß sich in den letzten Monaten eine wesentliche Verschärfung der Bestimmungen für Pacht- und Leihlieferungen gefallen lassen mit genauen Vorschriften über die Verwendung des erhaltenen Materials. Die Sowjetunion befindet sich in der Lage, diktieren zu können.

## Die neue italienische Marine

Berlin, 29. Dezember. Nach einer Krisenzeit, die durch den schmählichen Verrat Badoglio bedingt war, erwacht die italienische Marine zu neuem Leben mit glaubensstarken Männern, um den alten Kampfplatz gegen den natürlichen Feind wieder aufzunehmen. Der Italiens Leben im Mittelmeer droht. Wie aus einer Ansprache des Marschalls Graziani an ein zur Front ausrückendes Marinebataillon hervorgeht, hat die republikanische Marine im Laufe dieses Jahres in zahlreichen mit Schnelligkeit und Sturmboten ausgeführten Feindfahrten am Thyrrhenischen und Adriatischen Meer einen Kreuzer und einen Zerstörer torpediert und vier Korvetten versenkt. Zu Lande haben die Marinegarden in Zusammenarbeit mit der deutschen Marine zur Verteidigung der Küsten in vorderster Linie gekämpft. Zahlreiche Einheiten der republikanischen italienischen Marine tun ihre Pflicht an der Front.

## Der Tag in Kürze

Eine im Komraum von Aachen kämpfende Volksgrenadier-Division spendete zum Weihnachtstag den Betrag von 422.000 RM, der dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes überwiesen wurde.

Die jetzt vorliegenden amtlichen Ziffern der deutschen Regierung über die Entwicklung des Außenhandels bis zum Ende des Jahres 1943 stellen die Ansicht unterrichteter Citykreise eine Katastrophe dar. Der Rückgang der Gesamtausfuhr im Vergleich zum Jahre 1939 betrug mengenmäßig in den Jahren 1941 und 1943 64 und 71 v. H.

Der englische Untersuchungsausschuß für öffentliche Ausgaben deckte nach einem Bericht der „Londoner Times“ einen neuen ungeheuerlichen Skandal der englischen Kriegswirtschaft auf. Danach ist es dem Observator des jüdischen Lord Melbourn gelungen, sämtliche einflussreichen Schlüsselstellungen im englischen Munitionsmaterial für die Vorbereitung von Aufträgen zu besetzen, um sie für den eigenen Profit auszunutzen.

Wie der politische Korrespondent des „Daily Express“ mitteilt, hat Lloyd George den Grafen Dietrich von dem König angebeten wurde, angenommen.

Die „New York Times“ meldet aus Washington, Großbritannien und die USA hätten die Sowjetunion gebeten, das Wespennest bestimmter Anlagen von den rumänischen Ölfeldern zu erklären.

Verlag und Druck: Litzenmeister Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Göttingen. Verlagsleiter: Wilhelm Meisel (k. Z. Wehrmacht) & V. Berndt. Hauptredaktion: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzenmeister. Für Anzeigen gilt die Anzeigenpreisliste 3.

## Erbitterte Abwehrkämpfe im ungarischen Raum

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im belgisch-luxemburgischen Raum kam es gestern in allen Abschnitten zu schweren Kämpfen, ohne daß sich die Lage im großen veränderte. Von dem im Westen eingesetzten 44 amerikanischen Divisionen sind nunmehr 26 in diesen Kämpfen festgestellt. In den Ardennen wurden zwischen Stavelot und Marche weitere Fortschritte erzielt, Gegenangriffe bei Rochefort zerschlagen. Erneute amerikanische Entlastungsangriffe südwestlich und südlich Bastogne und an der luxemburgischen Sauer drangen gegen unsere Abwehr nicht durch; nur in einzelnen Abschnitten gewann der Feind örtlich Boden. In den schweren Kämpfen wurden gestern 36 feindliche Panzer und Panzerspähwagen erbeutet oder vernichtet, am 27. und 28. Dezember außerdem durch Verbände des Heeres 50 feindliche Flugzeuge und Lastensegler abgeschossen. Von der gesamten übrigen Westfront werden nur Gefechte von örtlicher Bedeutung gemeldet.

Das Fernfeuer auf London, Lüttich und Antwerpen wurde fortgesetzt.

Sturmwikinge der Kriegsmarine haben mit ihren Klein-U-Booten und Kleinkampfmitteln vor der Scheldemündung den feindlichen Schiffsverkehr tagelang angegriffen und unter Selbstaufopferung schwer getroffen. Nach bisher vorliegenden Meldungen haben sie aus der Nachschiffotte des Gegners weit mehr als 40.000 BRT versenkt.

In ganz Mittelitalien war die Kampftätigkeit gestern gering. Vereinzelt britische Vorstöße nordöstlich Faenza schellerten vor unseren Stellungen.

In Ungarn blieben die erneuten Durchbruchversuche der Bolschewisten zwischen

ren Weges, — aber eines ist schon am Ende des Jahres 1944 über jeden Zweifel erhaben: Das Feuer ist ein Feuer der Läuterung und Stählung, und unser Volk und seine nationalsozialistische Führung sind hart und wertvoll genug, um in der großen Prüfung des Schicksals zu bestehen.

Welcher gewaltige Kräftezuwachs uns aus der bestanden Probe des Jahres 1944 zufließt, wird 1945 noch klarer als in den letzten vergangenen Monaten zutage treten. Ein Volk von der Kraft und Leistungsfähigkeit des deutschen kann einen Krieg gegen eine unter sich so zwiespältige Zwackallianz wie die unserer Feinde nur an sich selbst verlieren. 1944 hat uns in diese Gefahr gebracht, und wir haben sie überwunden. Zweimal tritt eine solche Krise in einem Krieg nicht ein. Ein Volk zerbricht an ihr oder überwindet sie und geht, wie von schwerer Krankheit genesen, innerlich gesünder als vorher aus ihr hervor.

In dieser Lage befinden wir uns heute und sind nun dabei, die letzten Krisenstoffe zu

Plattensee und Donau im Abwehrfeuer unserer Divisionen liegen. Nördlich der Donau hat sich der Uferwechsel unserer Truppen über den Gran trotz starken Einganges ohne wesentliche Einbußen vollzogen. Die Besetzung von Budapest behauptete den Stadtkern gegen die heftigen Angriffe der Bolschewisten. Südlich der slowakischen Grenze blieben die zwischen der Eipel und dem Quellgebiet des Sajó geführten feindlichen Angriffe ohne nennenswerten Erfolg.

In Kurland setzten die Bolschewisten ihre Großangriffe fort. Truppen des Heeres, der Waffen-SS und lettische SS-Freiwilligenverbände wehrten die überall wiederum mit starker Artillerie- und Panzerunterstützung angreifenden sowjetischen Divisionen in harten, aber erfolgreichen Kämpfen ab und vernichteten erneut zahlreiche feindliche Panzer.

Bei den gestrigen Einfügen warfen anglo-amerikanische Terrorflieger Bomben vorwiegend auf Orte in West- und Süddeutschland. Vor allem in den Städten Koblenz und Kaiserslautern, die in den letzten Tagen schon mehrfach angegriffen wurden, entstanden erneut Schäden in Wohngebieten. In den frühen Abendstunden richteten sich Angriffe britischer Terrorbomber gegen das westliche Reichsgebiet.

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Dezember. Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: In der Abwehrschlacht in Kurland haben die mitteldeutsche 31. Volksgrenadier-Division unter Führung des Generalmajors von Stolzmann und die württembergisch-badische 215. Infanterie-Division allein in der Zeit vom 21. bis 27. Dezember 111 feindliche Angriffe, die meisten davon in Bataillons- bis Regimentsstärke, abgeschlagen.

beseitigen. Dabei war der Entschluß der kämpferischen deutschen Menschen an der Front und in der Heimat niemals allgemeiner und radikaler, die nationalsozialistische Entwicklung zu vollenden und sich nicht mit Halbheiten abzufinden. Niemals haben wir daher auch gewisser auf den Sieg und eine glückliche Zukunft vertrauen dürfen. Unser täglich neues Versprechen und unser ernstestes Bemühen aber muß es sein, am Wege des nationalsozialistischen Lebens stur festzuhalten, keiner Verlockung bürgerlicher Bequemlichkeit nachzugeben, ohne viele Worte das nationalsozialistische Beispiel zu geben und so in allem des Führers getreue deutsche Menschen zu sein. Dann kann uns nichts mehr den Sieg entreißen, und niemals werden wir ihn dann verpeuden.

So schaffen Front und Heimat gemeinsam am Bau eines echten nationalsozialistischen Volksstaates, in dem dereinst unsere Kinder und Enkel in Werken des Friedens vollenden werden, wofür wir heute im großen Opfergang des deutschen Volkes den Grund legen.

## Der Vogt von Uppemoor

Roman aus dem Dreißigjährigen Krieg von Willy Harms.

„Unser Mut zum Leben liegt dort unter dem Hügel. Wir haben ihn verloren.“  
„So holt ihn euch wieder, erobert ihn aufs neue! Ich will euch dazu helfen. Nichts Größeres gibt es, als in zagende Herzen neuen Glauben zu gießen.“

Andreas Jörn, dem Bildschnitzer ohne Arbeit, ging der neue Ton gegen den Strich, weil er, wie er meinte, so gar keinen Boden unter den Füßen hatte. Paßte er etwa zu den Ruinen und den todtraurigen Mienen? Jörn glaubte, ein Menschenkenner zu sein, denn weit war er in der Welt herumgekommen, hatte — in Kriegszeiten war das kein Wunder — jedoch nur wenig Gelegenheit gehabt, Altarbilder und Kirchengestühl und Schmuck für Rathäustreppen zu schnitzen, denn die Leute hatten heuer andere Sorgen.

Nach Rittershagen war er vor einigen Monaten gekommen, weil die Kirche noch einigermaßen hell gewesen war und weil er darum geglaubt hatte, man könne seiner Kunst bedürfen. Gern hätte der Pastor Langbehn ihm Aufträge gegeben, weil die Kirche wahrhaftig Schmuck verlieren konnte. Aber der Kirchsäckel war leer gewesen. Welcher Säckel war nicht leer? Im Schulhause hatte Jörn Quartier genommen und war mit Dorette einig geworden. Nach dem gestrigen Unglück war der Auftrag, den Langbehn ihm halb und halb zugesagt hatte — es handelte sich um ein Kru-

zifix für den Alter — hinfällig geworden. Er wußte nicht, wie die nächste Zeit werden mochte. Wer wußte das? In diese gedrückte Stimmung der Kirchhofseule platzte nun der wildfremde Kriegsmann mit hochtönenden Redensarten hinein.

„Du sprichst, als hättest du eine Welt zu verschenken. Wer gibt dir das Recht zu dieser Sprache?“

„Nimm an, daß ich es von der Straße aufgelesen hätte.“

„Mich wundert, daß der Krieg deine großen Worte noch nicht erstickt hat.“

„Der Krieg macht Schwache schwach —“

„— und Starke stark, willst du sagen. Du zählst dich zu den Starken?“

„Vielleicht.“

„Niemand kennt dich. Heute morgen tauchst du plötzlich bei uns auf. Wer bist du?“

„Dieter Dietmar heiße ich.“

„Und sonst?“

„Sonst bin ich ein Kriegsmann, der durch viel Blut hindurchgegangen ist. Nun mag ich nicht mehr.“

„Warum nicht? Wer sonst einmal dem Krieg verfallen ist —“

„Warum ich alles hinter mich geworfen habe? Weil mir der Ekel darüber, daß Deutsche sinnlos gegen Deutsche kämpften, bis zum Hals steht. Der Krieg hat seinen Sinn verloren. Deshalb mache ich nicht mehr mit. Meine Faust muß ein Ziel haben.“

Lautes haben die Rittershagener zugehört, hatten den Sprecher nicht aus den Augen gelassen. Eine Kraft ging von ihm aus, die den

Nacken steifte, eine viel größere Kraft als von dem alten Langbehn, wenn er auf der Kanzel stand und predigte. Zu sagen wagten sie nichts, staunten, daß Andreas Jörn mit dem Mann sprach, als wäre er seinesgleichen.

Nun drängte sich Rohloff vor. Zu ihm hatten die Dörfler kein Vertrauen, denn seine Zunge ging manchmal Wege, die ihnen wenig lagen.

„Du hast wohl genug Geld erbeutet?“

Dietmar sah sich um nach dem Zinngießer, seine Blicke brannten. „Wenn du es denn wissen willst: Ich habe nicht mehr als mein Pferd und meine Waffen, bin arm geworden wie Deutschland auch. Ein Hundsfott, wer heute nach Reichtum schielt. Es geht um mehr als um Geld und Gut.“

Rohloff verkrümelte sich. Ob der Dietmar ihn mit dem Hundsfott gemeint hatte? Jedenfalls war mit ihm nicht gut Kirschen essen. Dietmar erkannte den Totengräber wieder, der, auf seinen Spaten gestützt, in der Nähe stand.

„Hast du dein Werk getan?“

Rodendank glaubte, aus der Frage herauszuhören, daß sein Beruf, der doch der allerwichtigste war, nicht recht gewürdigt wurde. „Auch dein Ende ist einmal bei einem Totengräber.“

„Wenn mich schließlich kein Totengräber findet, soll mir das gleich sein. Auch ihr, die ihr hier um mich herumsteht, sollt nicht an den Tod denken, sondern an das Leben.“

Rademacher Pape wollte seinem Freund zu Hilfe kommen; auch in ihm sträubte sich etwas gegen die herrische Art des Fremden,

der offenbar noch nicht begriffen hatte, was in Rittershagen geschehen war.

„Nennst du das noch ein Leben, das wir führen?“

„Eure Schuld!“

Der helle Ruf stieß in jedes Herz, stieß überall auf Widerspruch. Die Leute kamen näher, redeten auf Dietmar ein.

„Haben wir die Schuld, wenn wir Tote erschaffen müssen?“

„Daß wir keinen heilen Rock mehr haben?“

„Daß wir hungern?“

„Daß Menschen, die wie Tiere sind, aber uns herfallen?“

„Daß sie unsere Häuser anzünden?“

Johann Rodendank warf den Spaten gegen die Mauer. „Es lohnt sich nicht, daß man noch die Hand rührt!“

Was tat der Dietmar? Er bückte sich und gab Rodendank den Spaten zurück. „Ehre ihn, denn er ist Waffe und Werkzeug zugleich. Grab mit ihm den Boden um, daß er Brotkörner trägt!“

Von hinten kam eine Greisenstimme als Antwort. Altenteller Heinemann sprach für den verdutzten Totengräber. „Warum sollen wir ackern? Das Schwedengesindel nimmt uns den letzten Halm!“

„Wenn wir das Feld bestellen, dauert der Krieg noch länger!“ rief Hannes Brinkmann.

Der breitschultrige Dietmar richtete sich höher, nahm die Brust voll Atem, als wäre ein Blasenbalg. „Ihr sollt denken, daß der Krieg ewig dauert! Nur dann könnt ihr leben!“

(Fortsetzung folgt)

# Tag in Litzmannstadt

## Ein alter Kalender wird neu

Aus einem alten Mantel einen neuen machen, das geht. Aber aus einem alten Kalender einen neuen machen, ob das auch geht? Natürlich!

Nehmen wir unseren Lieblingstaschenkalender her. Es ist nur notwendig, die Wochentage zu ändern. (Und aufpassen, daß wir keinen Schalttagkalender erwischen haben.) Das Jahr 1945 beginnt mit einem Montag. Also streichen wir die alten Wochentage aus und schreiben die richtigen daneben. Es genügt, wenn wir uns einmal Zeit nehmen, diese Arbeit für ein Vierteljahr vorzutun. Dann tragen wir die Feiertage ein: Karfreitag ist am 30. März, Ostern am 1. und 2. April, Himmelfahrt am 10. Mai, Pfingsten am 20. und 21. Mai, der erste Vorweihnachtsabend ist der 2. Dezember. Die Namens- und Geburtstage tragen wir aus dem alten Kalender nach oder lassen sie gleich stehen. Noch einfacher aber ist es, wenn wir einen Kalender von 1934 oder 1940 haben. Beide Jahre begannen ebenfalls mit einem Montag. Bei dem Kalender von 1934 stimmen also die Wochentage das ganze Jahr hindurch. Bei dem Kalender von 1940 müssen wir acht geben: 1940 war ein Schaltjahr.

**Unterschlagung.** Der 37 Jahre alte Pole Leon Lubiatowski, der bei einer hiesigen Bau-Firma beschäftigt war, hat sieben Arbeitsanträge, die er Arbeitskameraden aushändigen sollte, behalten, einige davon veräußert und seine Arbeitsstelle heimlich verlassen.

In der Sendereihe „Der Kleingärtner hilft mit“ spricht am morgigen Sonntag in der Zeit von 6.45 bis 7 Uhr die Landesfachberaterin, Pgn. Beate Reimers (Posen) über „Die Bedeutung der Beheißheime“.

## 12 Auf Deinen Willen kommt es an!

Niemals kann die Reichsbahn die ihr gestellten Aufgaben erfüllen, wenn nicht alle am Güterverkehr Beteiligten mitwirken! Beherzige darum diese beiden letzten Punkte unserer Hinweisreihe.

**23. Bedenke, daß auch von Deinem Tun der Ausgang des Krieges zu einem Teil mit abhängt. Viele Wenig geben das Viel, das nötig ist zum Siege.**

**24. Dein Beispiel ist für die Leistung Deiner Mitarbeiter bestimmend. Sei ihnen darum auch in allen Transportfragen Vorbild! Denn: Räder müssen rollen für den Sieg!**

**Wer der Reichsbahn hilft, hilft der Front!**  
Ausscheiden, sammeln, immer wieder lesen!

## Vorschau auf musikalische Sendungen / 31. 12. 44 bis 6. 1. 45

Die Opernreihe des Großdeutschen Rundfunks bringt am letzten Jahrestag eine Aufführung von Mozarts „Zauberflöte“, dargeboten von Solisten und Chor der Wiener Staatsoper und des Wiener Philharmoniker unter Leitung von Karl Böhm (15.40 DS). Im neuen Jahr bietet am Freitag die Sächsische Staatskapelle unter Karl Elmendorf die komische Oper „Fra Diavolo“ von Auber (20.15 RS). Die Sendereihe „Bühne im Rundfunk“ erscheint am Neujahrstag im Programm; hier sind Szenen aus dem Schauspiel „Der Prinz von Homburg“ von Kleist zu hören, die Hauptrollen werden von Horst Caspar und Ewald Balsler gesprochen (19.00 RS). Die unterhaltende Bühne ist zum Jahreschluß mit der „Fiedermaus“ von Johann Strauß vertreten (20.35 RS). Die Konzertreihe „Unsterbliche Musik deutscher Meister“ bringt am 1. 1. die Sinfonie Nr. 3 in F-dur von Johannes Brahms, gespielt von den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Hans Knappertsbusch (18.00). Am 31. erklingt im Deutschlandsender um 20.50 Uhr eine festliche Musik zum Jahresende, deren ausgewählte Musikfolge Werke von Händel, Mozart, Weber und Liszt verzeichnet. Erste Orchester unter der Leitung von Hermann Abendroth, Oswald Kabasta, Arthur Rother und Joseph Keilberth sind die Ausführenden. Am Dienstag kehrt im Deutschlandsender das Konzert mit europäischer Musik wieder, dessen Programm diesmal Werke von Schumann, Pfitzner, Kodaly, Franck und Ravel enthält (20.15 DS). Arthur Rother dirigiert am Donnerstag das Rundfunkorchester mit Musik zu Goethes „Egmont“ von Ludwig van Beethoven, dargeboten

# Postschulamt für weibliche Postangestellte des Warthelandes

Unser Litzmannstadt, dessen Häßlichkeit viele so gern herausstreichen, besitzt, wie wir immer wieder von neuem feststellen können, manche Köstlichkeit, um die uns sonst vielleicht schönere Städte beneiden.

Es ist ein ausgesprochen häßliches Hinterhaus, zu dem wir über einen mit Original-Katzensteinen gepflasterten Hof kommen, das das bescheidene Schildchen trägt: Postschulamt der Deutschen Reichspost. Auch der Aufgang ist sehr schlicht. Aber wenn man dann durch die zwei Stockwerke geht, in denen sich das Schulamt befindet, versteht man, warum die Reichspostdirektion Posen auf dieses Werk stolz ist. In einfachen, aber schön und zweckmäßig eingerichteten Räumen wohnen junge weibliche Postangestellte — gegenwärtig sind es 24 — mit ihrer Heimleiterin und dem Unterrichtsleiter. Sie nehmen auf Vorschlag ihres Amtsvorstehers an einem achtwöchigen Lehrgang für den Postdienst teil, in dem sie in allen Sparten des Postdienstes gründlichst unterrichtet werden. Ein Blick in die Gesichter der Teilnehmerinnen zeigt, daß es sich um frische, helle Mädchen handelt, die wohl wie Schülerinnen hinter ihren Tischen sitzen, die aber im Unterschied zu solchen allzeit wissen, daß sie fürs Leben und nicht für die Schule lernen.



Die Teilnehmerinnen des 5. Lehrganges für den Postdienst im Litzmannstädter Postschulamt mit ihrem Lehrgangsleiter. (Foto: A. v. Bochmann)

Besonderer Wert wird auf die Gründlichkeit des Wissens gelegt. Die Mädels wußten als bisherige Postangestellte natürlich auch, wie sie einen Wertbrief oder eine Nachnahme sendend behandeln sollen, in diesem Lehrgang soll ihnen jedoch verständlich werden, warum es so und nicht anders gemacht werden muß. Sie sollen zuverlässig und schnell auf jede Frage des Postbenutzers antworten können und Stützen ihres Postamtes werden.

Viefältig und interessant wie der Dienst der Post und ihre Einrichtungen war der Unterricht, dem wir einmal beiwohnten. Er umfaßt den praktischen Schalterdienst, die Handhabung der Dienst-, Leit- und Gebührenbehalte, handelt vom Briefabgangsdienst, den ihr Lehrer das Herz des Postdienstes nannte, vom Briefeingangsdienst, der Formblattkunde, dem Kassensystem und Gebührenerrechnung, bringt darüber hinaus aber auch allgemeines Rechnen, Deutsch- und Erdkundeunterricht. Die Notwendigkeit der drei zuletzt genannten Fächer ergibt sich aus der Zusammensetzung der Schülerinnen. Als wir sie nach ihrer Heimat fragten, erfuhr wir, daß wohl die Hälfte aus dem Warthegau stammt, die andere sich zu ungefähr gleichen Teilen aus Umsiedlerinnen und Mädeln aus dem Altreich zusammensetzt. Die Umsiedlerinnen kommen aus Sowjetrußland, der Ukraine und aus Rumänien. Man merkte ihnen ihre verschiedene Herkunft wohl an. Als eine aus Sowjetrußland hierher Umgesiedelte eine etwas

komplizierte Frage beantworten sollte, mußte der Lehrer ihr zurufen: Sagen Sie es langsam, damit es richtig ist. Und wirklich, sie hat es richtig gesagt. Aber sachlich war im Wissen kein Unterschied zwischen den einzelnen festzustellen. Auch nahmen sie alle mit demselben Eifer am Unterricht teil.

Der Lehrgangsleiter, dem man es ansieht, wieviel Freude ihm seine Tätigkeit macht, sagte ihnen allen großen Fleiß nach, ohne weichen sie, das Pensum auch gar nicht schaffen würden. Außer etwa zweiwöchentlich stattfindenden Übungsarbeiten haben sie täglich Hausaufgaben auf. Der Lehrer sucht sie bei ihrer Hausarbeit auf und hilft ihnen bei Schwierigkeiten. Manche von ihnen erhält auch Privatunterricht in Deutsch oder anderen Fächern, in denen ihr Wissen Lücken aufweist. So ist ihr Tag voll ausgefüllt, läßt aber den Mädeln auch mal für einen freien Abend Zeit, den sie wohl meist gemeinsam verbringen. Daß sie gute Kameradschaft halten, sieht man ihnen an, und daß jede gern in Litzmannstadt ist, hört man auch. Und wenn sie in ihr

**Falsche Kriminalbeamte wurden festgenommen** / Wer wurde geschädigt?  
In der letzten Zeit traten falsche Kriminalbeamte auf, die unter Bedrohung mit der Pistole Schmucksachen, Pelze, Stoffe, Wäsche und Kleidungsstücke „beschlagnahmen“. Durch ihr dreistes Auftreten schüchterten sie insbesondere polnische Frauen so ein, daß vorgezeigte Ausweise von ihnen nicht näher betrachtet wurden. Als solche Ausweise verwendeten die Täter Volkslistenausweise oder Straßenbahndauerfahrkarten. Es gelang, vier Täter zu ermitteln, zwei konnten mit umfangreicher Beute festgenommen werden, zwei sind noch flüchtig. Bisher waren ihnen fünf Fälle nachzuweisen. Aus dem sichergestellten Gut ergibt sich aber, daß weit mehr Fälle vorliegen, zu denen noch keine Anzeige erstattet worden ist.

**Wirtschaft der L. Z. Mehl und Schnittbrot nur unverpackt**  
Um Packmittel einzusparen, hat jetzt die Hauptverwaltung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft den Mühlen verboten, Mehl, Grieß, Dunst, Vollkornschrot und Bockschrot fertig für den Kleinverkauf abzupacken, jedoch dürfen sie bis zum 31. März 1945 die bei ihnen vorhandenen Packungen noch aufbrauchen. Künftig werden also die Einzelhändler das Mehl wieder selbst auswiegen müssen. Die Tüten des Kaufmanns verbrauchen weniger Rohstoff als die Beutel und Kartons, in denen die Mühlen bisher abpackten und versandten. Aber auch der Einzelhändler wird nicht immer genügend Tüten haben, um allen Kunden das Mehl auszupfunden. Die Mehleinkauf geeignete Tüten oder ein Gefäß mitbringen. Die Hauptverwaltung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft hat ferner angeordnet, daß Schnittbrot — mit Ausnahme von Simonsbrot — nicht mehr verpackt abgegeben werden darf und die Brotfabrikation und sonstigen Schnittbrotbrotsteller nur noch die bei ihnen vorhandene Verpackung aufbrauchen dürfen. Für das Abpacken von Zucker durch die Zuckerfabriken wird eine gleiche Regelung folgen.

**Der umgestellte Hosenträger**  
Die Hosenträger sind ein aus der Bekleidung des Mannes nicht fortzudenkender Bestandteil. Die Hosenträgerindustrie, die fast durchweg aus auf Hosenträger, Gürtel, Sockenhalter, Armbälter spezialisierten Betrieben besteht, ist in die Kriegszeit nach einer recht durchgehenden Auskennung eingetreten, in deren Verlauf sie von ursprünglich rund 250 Betrieben auf etwa 100 Betriebe zurückging. Diese rund 100 Betriebe, die vor Ausbruch des Krieges arbeiteten, waren durchweg von mittlerer Größe. Im Krieg hat die Hosenträgerindustrie ihre Produktion schon sehr früh den geänderten Erfordernissen und Produktionsbedingungen angepaßt. Die Breite aller Ho-

alles Postamt wieder zurückgekehrt sind, dann sind sie dank dieser Einrichtung der Reichspostdirektion Posen in Litzmannstadt zu Säulen ihrer Ämter geworden. Wir können sie dann unbesorgt fragen und bekommen selbst auf solche schwierige Fragen Antwort wie die, die sie jüngst in einer Übungsarbeit beantwortet mußten: Jemand will einen einzelnen Hasen mit der Post verschicken. Er bittet um Auskunft, was er tun muß, insbesondere will er auch wissen, wo die Anschrift angebracht und wie die Aufschrift hergestellt werden muß. Wir werden zur Antwort erhalten, daß man zwei Möglichkeiten dafür hat: entweder er umwickelt die Läufe mit Leinwand, auf der er die Anschrift anbringt, oder er umwickelt den Hasenbleib mit Pappe und schreibt darauf die Adresse.

Die Mädchen haben in dem Lehrgang das Rüstzeug dafür erhalten, um ein brauchbarer und dauerhafter Ersatz für die eingezogenen Männer zu werden, an deren Stelle sie schon getreten sind oder treten sollen. Und so dient der Lehrgang weniger der Bereicherung des persönlichen Wissens als den Erfordernissen des totalen Krieges. GÜ

**Viehhalter! Dringender Bedarf der Deutschen Rüstung an Tierhaaren und Schweinsborsten** macht das sofortige Stutzen aller Pferdemaßen, Pferdewächse, Rinderschwänze und die Ablieferung von Schweinshaaren und Borsten aus gewerblichen und Hausgeschäften notwendig.

**Die Kriegsbesoldung der Polizei.** Als Ausdruck der engen Kampverbundenheit von Polizei und Wehrmacht ist das Einsatz-Wehrmacht-Gebührensatzgesetz der Wehrmacht in Gestalt der jüngst gemeldeten Kriegsvereinfachung der Soldatenbesoldung mit Wirkung vom 1. Januar 1945 an auch für alle Polizeiangehörigen, soweit sie zur Führung eines Soldbuches berechtigt sind, übernommen worden.

**Verstärkte Wirtschaftsberatung für die Landfrau.** Der Reichsbauernführer hat eine verstärkte Wirtschaftsberatung für die Landfrau angeordnet. Bisher haben sich die weiblichen Beratungskräfte im allgemeinen auf die Innenwirtschaft beschränkt. Dieses Gebiet wird beibehalten. Da jetzt aber die Bäuerin heute noch mehr als in den bisherigen Kriegsjahren, den Mann auf dem Hofe vertreten muß, muß sie laufend auch über die Fragen im Hof, Stall und Feld Bescheid wissen. Entsprechend wird der Einsatz aller verfügbaren Kräfte in der Wirtschaftsberatung verstärkt. Dabei werden die Schädlingbekämpfung, Fragen der Tierhaltung, der Planung und Durchführung des Anbaues Hauptgegenstände der Beratung bilden.

## Bruckner und der „Germanenzug“ / Erzählung von Roderich Menzel

Mein Großonkel, der Hofrat Leopold Kahl, der hat den Professor Anton Bruckner noch gekannt und unter ihm gesungen. Jedemal, wenn ich auf Urlaub in das zauberhaft gelegene Sudetendorf komme, wohin sich mein Onkel zurückgezogen hat, lasse ich mir von ihm die Geschichte erzählen, wie die Jungen des Wiener Akademischen Gesangsvereins 1881 Bruckners Chorwerk „Germanenzug“ zur Aufführung brachten. Die kleine Begebenheit scheint mir ganz trefflich den großen Sinfoniker in seiner Schlichtheit, Güte und Kunstbesessenheit zu charakterisieren, so daß ich meine, daß es sich verlohnt, sie auch anderen zur Kenntnis zu bringen.

Anton Bruckner las damals an der Hochschule Kompositionslehre und war, wie mein Onkel betont, ein außerordentlich gewissenhafter, ja strenger Prüfer, der von den Musikstudenten höchste Leistungen erwartete und ihnen selbst geringfügige Verstöße — allerdings mehr betrübt als tadelnd — ankreidete. Ihn zu Ehren brachte nun der damalige Musikdirektor des Akademischen Gesangsvereins, Weinwurm, das Chorwerk „Der Germanenzug“ zur Aufführung. Zur Generalprobe hatte er den Professor eingeladen, und Bruckner erschien auch pünktlich, hörte sich die Chöre mit wachenden Augen an und sagte zum Schluß: „Sie singen das aber schön! Jó jó, wie schön! Sie das alle doch singen! Aber wissen'S? Jetzt wer' ich a bissel dirigieren. Also, wenn i bitten dürft'...“ Und die jungen Leute

sangen unter seiner Leitung das Werk noch einmal. Wieder war Bruckner des Lobes voll und versicherte jedem einzelnen, er mache seine Sache gut, ja ausgezeichnet — „aber vielleicht problem wir's halt doch noch amal“, setzte er dann bittend hinzu.

So wurde der „Germanenzug“ zum dritten Male angestimmt, fand wieder den höchsten Beifall des lieben Professors, der in den Stimmen seiner Jünger geradezu zu schwelgen schien, und als der letzte Ton verklungen war, meinte er: „Jetzt sei es schon beinahe himmlisch gewesen, nur noch ein ganz ein klein bisschen hätte dazu g'fehlt — es tāt net schaden, wenn man's noch ein viertes Mal versuche.“

Und so wurde der „Germanenzug“ nicht nur zum vierten, sondern auch zum sechsten, achten, ja zehnten Male angestimmt, und vor dem zehnten Male sagte Bruckner: „Und jetzt bitt' ich Sie, mein lieben Freunde, singen'S so, wie ich es haben will!“

Ob er nach dem zehnten Male restlos zufrieden war? Jedenfalls aber schwitzte er, der sich ganz der Besessenheit des Dirigierens hingegen hatte, noch gewaltiger als die jungen Sänger und suchte nun nach einem Taschentuch, um sich Stirn und Gesicht abzutrocknen. Und als er es in den weiten Taschen seines altertümlichen Gehröckes nicht gleich fand, nahm er eben die Rockschoße zu Hilfe und wischte sich mit ihnen über den dampfenden Titanenschädel. Die ihm hingereichten Tücher

lehnte er freundlich mit den Worten ab: „Ah, lassen'S nur, 's geht schon auch so, inkommodieren S' sich nur net.“

Dann schüttelte er dem Musikdirektor und jedem einzelnen der Mitwirkenden, auch der am Ausgang zufällig lauschenden Scheuerfrau, die Hand und verabschiedete sich mit einer tiefen Verbeugung, als wäre nicht er der Große, Gebende, sondern der Dankbare, der Beschenkte.

Die Aufführung leitete er selbst, und sie wurde — im Gegensatz zu den meisten Aufführungen seiner Sinfonien — ein rauschender Erfolg. Mein Onkel meint, wenn Bruckner mit den Orchestern auch seine Sinfonien selbst und so oft und gründlich wie den „Germanenzug“ geprobt hätte, hätten sie nie mißverstanden werden können.

## Erzählte Kleinigkeiten

Wie schwer die amerikanischen Verluste an der Westfront sein müssen, obwohl die amtlichen Veröffentlichungen der USA, nur gefälschte Zahlen darüber bekannt geben, geht aus der Tatsache hervor, daß nach den letzten Meldungen täglich eindiversierel Tonnen Vollblut-Plasma nach Frankreich gebracht werden, zu welchem Zweck Spezialflugzeuge eingesetzt werden müssen. Da diese Blutkonserven nun in schwersten Fällen zur Anwendung kommt, kann aus den benötigten Mengen auf die blutigen Verluste der Amerikaner geschlossen werden.

In einigen Teilen Indiens ist es verboten, einen Affen zu töten, weil man annimmt, daß er unter dem Schutz einer Gottheit stehe. Da die Affen aber oft großes Unheil anrichten und ganze Pflanzungen zerstören, greifen die Eingeborenen zu ihrer Vertreibung zu einer besonderen List. Man hängt den Affenhande ein, bindet ihn an einen Baum und rasiert ihm den Kopf kahl. Die Weibchen jagen den Entstellten dann in den Wald und wollen von seiner Führung nichts mehr wissen. Dadurch wird die Bande zerstört.

## Kultur in unserer Zeit

**Wissenschaft**  
Dr. Alwin Mittasch 75 Jahre. Der Erforscher der chemischen Katalyse, Direktor Dr. Alwin Mittasch, vollendete sein 75. Lebensjahr. Dr. Alwin Mittasch, der langjährige Mitarbeiter des verstorbenen Geheimrats Dr. Carl Bosch, wurde in Großdena bei Löbau in Sachsen geboren. Er ist durch seine umfassenden Forschungsarbeiten zum Bahnbrecher neuer Erkenntnisse geworden. Ihm ist u. a. die Schaffung des Katalysators zu danken, mit dessen Hilfe die Ammoniaksynthese großtechnisch durchgeführt wurde.

**Musik**  
Im Deutschen Kulturinstitut in Venedig spielte eine deutsche Spielgruppe alte deutsche und italienische Musik u. a. in folgender origineller Form: Zwei Stücke zur Laute von J. S. Bach und Tanzmusik aus dem 16. und 17. Jahrhundert, zu der die erste Tänzerin der Mailänder Scala tanzte. Die Veranstaltung, auf der ferner noch Musik von Neusiedler und von Mozart erklang, hatte eine starke Neubelebung des Interesses der italienischen Besucher für alte Musik zur Folge.

**Theater**  
Neue Oper Hans Stiebers. Hans Stieber hat den ersten Akt einer neuen Oper vollendet, die den Titel „Der Rattenfänger“ trägt. Die Dichtung, die die Rattenfängersage in Form einer dramatischen Volksballade behandelt, stammt wie alle früheren Operntexte Hans Stiebers aus der Feder des Komponisten.

**Film**  
„Die Schenke zur ewigen Liebe“ nennt sich eine verwerfliche Kneipe im Kohlenpott, die durch die Tüchtigkeit ihrer neuen Besitzer zu einem kleinen Schmuckstater und zum gern besuchten Mittelpunkt der Bergleute wird. Sie steht noch im Mittelpunkt eines neuen Ufa-Films, dem sie den Namen gegeben hat, und Carl Raddatz und Monika Burg sind die fleißigen Wirtsleute. Alfred Weidemann ist der Spielleiter des Films.

Das Fräulein M.

Im überfüllten Abteil sitzt das alte Fräulein M. Sie hat den Krieg nicht gewollt, also will sie auch nichts für seine Beendigung tun.

„Meine Damen und Herren!“ sagt er mit Donnerstimme und das Abteil sieht ihn verwundert an.

„Meine Damen und Herren“, sagt er, „wollen wir sie aufklären oder zum sterben lassen?“

Wollstein

Gefährliche Vergeßlichkeit. Die Ehefrau Marie W. aus Kiebel soll schon ihren Haushalt in Ordnung gehabt und insbesondere auch darauf geachtet haben, daß die Streichhölzer immer so fortgelegt wurden, daß die Kinder sie nicht erreichen konnten.

Was hat der Landwirt jetzt zu tun? / Fünf Ratsschläge

In deinem Obstgarten kannst du eine Steigerung der Erträge durch zweckentsprechende Schädlingsbekämpfung erzielen. Sorge rechtzeitig für die Beschaffung der nötigen Spritzmittel.

Sorge dafür, daß deine Kühe stets voll ausgemolken werden. Die zuletzt gewonnene Milch ist die fetteste und bringt daher eine Erhöhung der Fettprozentage, verbessert so unsere Fettbilanz und hilft dadurch mit, die Versorgung mit Fetten auch im sechsten Kriegsjahre zu sichern.

Die Pflege des wirtschaftseigenen Düngers ist heute wichtiger denn je. Es ist nachgewiesen, daß bei sich selbst überlassenem Dünger 60% der Nährwerte verloren gehen, während bei sachgemäßer Stapelung der Verlust kaum 20% beträgt.

sk. Aus der Notwendigkeit heraus, noch vor Jahreschluß verschiedene wichtige Angelegenheiten zu besprechen, hatte der K-Kreisleiter, Abschnittsleiter Schlick, die Ortsgruppenleiter, Kreisamtsleiter und Führer der Gliederungen zu einer Arbeitstagung im Sitzungssaal der Kreisleitung in Hermannsbad zusammengerufen.

seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen den Dank für die im abgelaufenen Jahr geleistete Arbeit und die besten Wünsche für das neue Jahr aus. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer und seine Wehrmacht wurde die von starker Zuversicht und Kampftenschlossenheit getragene Arbeitstagung beendet.

sk. Der Kampf geht weiter, bis der Sieg unser ist. K-Kreisleiter Schlick besuchte alle Ortsgruppen des Kreises, um auf Dienststellen mit den Aktivisten der Bewegung, den Politischen Leitern und Führern und Führerinnen der Gliederungen und Verbände, über alles zu sprechen, was den in der politischen Führung stehenden Parteigenossen bewegt.

Verdunklung von 16.30 bis 7.25 Uhr.

Lutbrandau (Krs. Leslau)

re. 180 rußlanddeutsche Frauen wurden ins Frauenwerk aufgenommen. Im festlich geschmückten Gemeinschaftshaus wurden 180 rußlanddeutsche Frauen im Rahmen einer vom BDM und der Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft mit Liedern und Gedichten gestalteten Feierstunde in das Deutsche Frauenwerk aufgenommen.

Unter dem Motto: „Der Kleingärtner hilft mit“ hören wir jeden Sonntag in der Zeit von 6.45 bis 7 Uhr im Sender Posen-Litzmannstadt Vorträge von namhaften Fachkräften über alle Fragen des Kleingartenwesens.

L. E.-Sport vom Tage

Wieder Wintersporttag der Betriebe. Die Deutsche Arbeitsfront hat erneut zur Teilnahme am Wintersporttag der Betriebe aufgefordert. Mehr denn je zwingt der totale Kriegseinsatz die körperliche Erleichterung trotz aller Schwierigkeiten erhöhtes Augenmerk zu schenken.

Neue Eishockey-Regeln

Der Schwedische Eishockeyverband hat für die bereits begonnene Spielzeit einige neue Spielregeln eingeführt, die teilweise eine wesentliche Änderung darstellen. So kann beispielsweise ein Tor gegeben werden, ohne daß es erzielt worden ist, und zwar dann, wenn ein Torhüter seinen Stock nach der Scheibe wirft, anstatt ihn festzuhalten.

Was alles in der Welt geschieht

Von der Riemenscheibe erdrosselt. Bernstadt (Sa.). Auf einem Autofahrer in Bernstadt kam eine 19jährige Wirtschaftsschülerin aus Dresden durch eigenes Verschulden ums Leben.

Die Rache des Untermieters

Weißenfels. Der bei einer betagten Witwe wohnende Untermieter hatte mit seiner Witwe mehrfach Differenzen gehabt, bis ihm schließlich gekündigt worden war.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: Edith Flath, Hans-Joachim Naumann, Pabianitz - Dessau, im Dezember 1944. Ihre Verlobung geben bekannt: Schwester Maria Eustens und Leutnant der Reserve Florian Zerris.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland, Gültig im Reichsgau Wartheland Betr.: Abgabe von Bestellscheinen.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Trockenheit im Nasenrachraum, die häufig mit Kopfschmerzen und ähnlichen Beschwerden verbunden ist, und die bei kleinen Kindern am häufigsten auftritt.

VERLOREN-GEFUNDEN

Schwarz-gelbes Schifferhündchen (Asta) entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.

HEIRATSGESUCH

Alleinstehende Dame, 46 Jahre alt, mit eigenem Heim, wünscht Bekanntschaft eines soliden und verständigen Mannes.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Evangelische Kirchen

Jahresschl. u. Neujahr (+) bes. in Abdm. St. Trinitatis (Deutschlandstr.) 27. 9 Kgd., 10 Gd., (+) P. Wudel, 15 Taufg., 16 Jahreschluß-Gd., P. Buschbeck, 18 Jahreschluß-Gd., P. Scheller, Neujahr, 10 Gd., (+) Dr. Klein, 17 Gd., P. Buschbeck, Sbd. Epiph. 19. 30 Gd., P. Scheller, Zubardz (Bauführerstr.) 3; Stg. 9 Kgd., 10. 30 Gd., 18 Jahreschluß-Gd., P.

Katholische Kirchen

Hl.-Kreuz-Kirche (Ecke Meisterh. u. K. Heinrich-Str.): Kap. 7 Frühm., 9 Sinfm., 23 Gd., P. Müller, Neujahr, 10 Hochamt 11 Uhr Frühm., 13 Spdm., 15 Taufg., 17 Wehrmd., 18 Jahreschlußfeier, Neujahr, 18 Jahreschluß, 18 Segensand. m. Prozession, 6. 1. 19. Abendm. Pabianitz, Marienkirche: Stg. u. Neujahr, 10 Wehrmd., Tugingen: Neujahr, 12 Hochamt, Millitz: Neujahr, 12 Hochamt.

Nacht- u. Sonntagsdienst der Apotheken in Litzmannstadt

am 30. u. 31. 12. 1944.

Dienstbereite Gruppe IV: Adler-Apotheke

221-17 Ostlandstr. 203; Bären-Apotheke, 123-06 Fridericusstraße 91; Böhmische Apotheke, 150-05, Böhmische Linie 41; Flughafen-Apotheke, 130-02, Breslauer Str. 218; Fridericus-Apotheke, 136-93, Adolf-Hilfer-Kirche (Ehr.-Patzer-Str. 38); Stg. 16. 30 Gd., P. Galle, Neujahr, 10 Gd., P. Galle.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland Betr.: Abgabe von Bestellscheinen.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland Betr.: Abgabe von Bestellscheinen.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland Betr.: Abgabe von Bestellscheinen.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland Betr.: Abgabe von Bestellscheinen.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland Betr.: Abgabe von Bestellscheinen.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland Betr.: Abgabe von Bestellscheinen.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland Betr.: Abgabe von Bestellscheinen.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland Betr.: Abgabe von Bestellscheinen.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland Betr.: Abgabe von Bestellscheinen.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland Betr.: Abgabe von Bestellscheinen.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland Betr.: Abgabe von Bestellscheinen.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland Betr.: Abgabe von Bestellscheinen.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland Betr.: Abgabe von Bestellscheinen.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland Betr.: Abgabe von Bestellscheinen.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland Betr.: Abgabe von Bestellscheinen.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland Betr.: Abgabe von Bestellscheinen.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland Betr.: Abgabe von Bestellscheinen.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland Betr.: Abgabe von Bestellscheinen.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland Betr.: Abgabe von Bestellscheinen.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland Betr.: Abgabe von Bestellscheinen.

FILM-THEATER

Ufa-Cosino 14.30, 17 und 19.30. Kapellkonzert mit Harry Liedtke. Heute 14.30. Hanck und Guevitz Fröhlich. Heute 14.30. „Doranschen“.

Capitol 14.45, 17.15, 19.45. Erstausführung „Die goldene Spinne“.

Europa 14.30, 17, 19.30. Bräutigam und Braut. Heute 10. „Kadetten“.

Palast 14.30, 17, 19.30. „Der Meisterdetektiv“ mit Grete Weiser, Georg Alexander, Heute, morgen und Montag 10 u. 12. Jugendvorst. „Pappi“.

Adler 14.30, 17, 19.30. „Heimat“.

Corso 14.30, 17, 19.30. „La Héroïne“.

Ostrow 15, 17.15 und 19.45. „Der Tote ist unter uns“.

Mal 15, 17.30, 19.30. „Die Zentaurin“.

Mimosa 15, 17.15, 19.30. „Die goldene Stadt“.

Muse 17, 19.30. Sonntag u. Montag nach 15. „Affäre Roderer“.

Montag 10. Jugendvorstellungen. „Die Passagiere“.

Palladium 15.30, 17.30, 19.45. Sonntag nach 12. „Verliehtes Abenteuer“.

Roma 15.30, 17.30, 19.30. Sonntag nach 11.30. „Artisten“.

Wochenchau-Theater (Turn) Täglich stündlich von 10 bis 20. 1. Ein Stück für den Sonntag. 2. Potpourri Nr. 1: Wer will bringt. 3. Ufa-Magazin. 4. Die neuesten Wochenschau.

Freihaus - Lichtspielhaus 17.00 und 19.30. „Das war mein Leben“.

Freihaus - Gloria 17.30, 20. „Ich hab von dir geräumt“.

Freihaus - Heute 10. „Kadetten“.

VERMIETUNGEN - MITGEBÜCHE

2 teilweise möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung ab 1. 1. 1945 zu vermieten.

2-Zimmer-Wohnung mit Küchenbenutzung, möbliert, ohne Wäsche, zu vermieten.

Zwei berufst. Damen, eine davon verheiratet, ab 2. 1. 1945 zwei gutmöbl. Zimmern mit Stadtmitteln und mit etwas Kochgelegenheit. Tel. 135-72.

Herr sucht Wohnung mit Kochgelegenheit und Verpflegung 4257 LZ.

Möbliertes Zimmer gesucht. 4289 LZ.

Solider Herr, Behördenangestellter, sucht warmes, gut möbliertes Zimmer mit etwas Kochgelegenheit oder Morgenkaffee. Auch Stadtrand oder außerhalb bei guter Straßenbahnverbindung angenehm. Bettwäsche vorhanden.

310 LZ.

Teilweise möbliertes Zimmer mit Tisch, Wasch- oder Badgelegenheit, mit voller oder Teilverpflegung, gesucht. Nähe Volkspark, Heinehof oder Hermann-Göring-Str., Adolf-Hilfer-Str.; auch angenehme. Zuschriften 4313 LZ.

VERKÄUFE - KAUFGESUCHE

Klavier oder Flügel zu kaufen gesucht. K. 909 LZ.

Klavier oder Flügel gesucht. Ruf 103-75. Gnom drinckend gesucht. 4312 LZ.

1 Wohnzimmertisch und 4 Stühle gesucht. Ferrar 181-59.

Jauchend, deutscher Drahthaar, Gebrauchshund, mit Abstammung, dringend zu kaufen gesucht. Ferrar Billheim 14.

TAUSCH - ANGEBOTEN WIRD:

Gasbadeofen gegen elektrischen Badeofen. Ferrar 181-60.

Rennfahrrad in bestem Zustande gegen Akkordeon (nicht unter 80 Bässe). 4296 LZ.

Elektr. Ofen, 120 Volt, gegen Akku. 4272 LZ.

VERLOREN-GEFUNDEN

Schwarz-gelbes Schifferhündchen (Asta) entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.

Handemulden verloren. Abzugeben Kriminalpolizei, Buchlinie 152, Z. 110.

Brauner Jagdhund 26. 12., nachmittags entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Litzmannstadt-Str. 58d, Lechfeldweg 23, Johann Weisig, Ruf. 263-65.

VERSCHIEDENES

Achtung! Umquartierte Versicherungsgesellschaften und Vertreter unserer Gesellschaft bitten wir um ihre leizige sowie die frühere Anschrift sofort mitzuteilen.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft, Geschäftsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hilfer-Str. 161, Ferrar 127-08.

Achtung! Umquartierte Versicherungsgesellschaften und Vertreter unserer Gesellschaft bitten wir um ihre leizige sowie die frühere Anschrift sofort mitzuteilen.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft, Geschäftsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hilfer-Str. 161, Ferrar 127-08.

Achtung! Umquartierte Versicherungsgesellschaften und Vertreter unserer Gesellschaft bitten wir um ihre leizige sowie die frühere Anschrift sofort mitzuteilen.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft, Geschäftsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hilfer-Str. 161, Ferrar 127-08.

Achtung! Umquartierte Versicherungsgesellschaften und Vertreter unserer Gesellschaft bitten wir um ihre leizige sowie die frühere Anschrift sofort mitzuteilen.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft, Geschäftsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hilfer-Str. 161, Ferrar 127-08.

Achtung! Umquartierte Versicherungsgesellschaften und Vertreter unserer Gesellschaft bitten wir um ihre leizige sowie die frühere Anschrift sofort mitzuteilen.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft, Geschäftsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hilfer-Str. 161, Ferrar 127-08.

Achtung! Umquartierte Versicherungsgesellschaften und Vertreter unserer Gesellschaft bitten wir um ihre leizige sowie die frühere Anschrift sofort mitzuteilen.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft, Geschäftsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hilfer-Str. 161, Ferrar 127-08.

Achtung! Umquartierte Versicherungsgesellschaften und Vertreter unserer Gesellschaft bitten wir um ihre leizige sowie die frühere Anschrift sofort mitzuteilen.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft, Geschäftsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hilfer-Str. 161, Ferrar 127-08.

Achtung! Umquartierte Versicherungsgesellschaften und Vertreter unserer Gesellschaft bitten wir um ihre leizige sowie die frühere Anschrift sofort mitzuteilen.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft, Geschäftsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hilfer-Str. 161, Ferrar 127-08.

Achtung! Umquartierte Versicherungsgesellschaften und Vertreter unserer Gesellschaft bitten wir um ihre leizige sowie die frühere Anschrift sofort mitzuteilen.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft, Geschäftsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hilfer-Str. 161, Ferrar 127-08.

Achtung! Umquartierte Versicherungsgesellschaften und Vertreter unserer Gesellschaft bitten wir um ihre leizige sowie die frühere Anschrift sofort mitzuteilen.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft, Geschäftsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hilfer-Str. 161, Ferrar 127-08.

Achtung! Umquartierte Versicherungsgesellschaften und Vertreter unserer Gesellschaft bitten wir um ihre leizige sowie die frühere Anschrift sofort mitzuteilen.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft, Geschäftsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hilfer-Str. 161, Ferrar 127-08.

Achtung! Umquartierte Versicherungsgesellschaften und Vertreter unserer Gesellschaft bitten wir um ihre leizige sowie die frühere Anschrift sofort mitzuteilen.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft, Geschäftsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hilfer-Str. 161, Ferrar 127-08.

Achtung! Umquartierte Versicherungsgesellschaften und Vertreter unserer Gesellschaft bitten wir um ihre leizige sowie die frühere Anschrift sofort mitzuteilen.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft, Geschäftsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hilfer-Str. 161, Ferrar 127-08.